

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 30.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 12. März 1907.

Einzelnen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Lohnstatistiken aus anderen Berufen.

XII.

Zentralverband der Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands. In einem vom Vorstande erstatteten umfangreichen Rechenschaftsberichte für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1904 wird über die Tätigkeit des Verbandes mit seinen zahlreichen Gruppen im Handels- und Transportverlehrs berichtet. Wir können uns selbstverständlich nicht auf diese Detaillierung einlassen, sondern müssen uns, soweit dies nach den verstreuten Angaben in dem Berichte möglich ist, auf summarisierende Zahlen beschränken. Der Verband hatte am 31. Dezember 1904 in 16 Gauen 40405 Mitglieder, von denen aber nahezu die Hälfte dem Verbands erst ein Jahr angehörte. Eine im 3. Quartale 1904 veranstaltete Statistik über die Lohn- und Arbeitsbedingungen erstreckte sich auf 190 Orte mit 37976 Mitgliedern, von denen aber nur 14251 antworteten, und zwar 2896 Hausdiener, Bader, Markthelfer usw., 4661 Kutscher und Fuhrleute, 98 Droschkenkutscher, 382 Bierführer und Hilfsarbeiter, 528 Speditions-, Speicher- und Möbeltransportarbeiter, 272 Kohlenarbeiter, 4352 verschiedene Arbeiter, 576 Straßenbahner und Omnibusangestellte, 291 Glasreiniger und 195 Arbeiterinnen. Von diesen 14251 antwortenden Mitgliedern hatten einen wöchentlichen Lohn: Bis 12 Mk. 353 Mitglieder, von 12,50 bis 15 Mk. 1305 Mitglieder, von 15,50 bis 18 Mk. 2989 Mitglieder, von 18,50 bis 21 Mk. 3795 Mitglieder, von 21,50 bis 24 Mk. 3085 Mitglieder, von 24,50 bis 27 Mk. 1674 Mitglieder, von 28 bis 30 Mk. 616 Mitglieder und mehr als 30 Mk. 218 Mitglieder. Mit „Unbestimmt“ antworteten 216 Mitglieder. Der Gesamtdurchschnittslohn betrug demnach wöchentlich 20 Mk. Bezüglich der Arbeitszeit sind von den befragten 37976 und 14251 antwortenden Mitgliedern keine Angaben gemacht worden, weil anscheinend der Verbandsvorstand eine solche Fragestellung unterließ. Dagegen sind in puncto Lohn und Arbeitszeit in 200 Orten die im Jahre 1904 eingetretene Mitglieder befragt worden, deren Zahl 48667 ausmacht. Wie sich die Angaben zusammenreimen, daß der Verband Ende 1904 rund 40000 Mitglieder zählte und gleichzeitig 48667 Neueintretende zu verzeichnen hatte, darauf können wir uns keinen Versuch machen. Vielleicht erhalten wir nach Veröffentlichung dieser Zeilen von dem Verbandsvorstande eine dahingehende Aufklärung. Es wäre uns dies im Interesse einer zutreffenden Zahlenangabe sehr erwünscht. Diese 48667 Neueintretenden hatten einen Durchschnittslohn von 19,24 Mk. pro Woche und eine durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von 12,5 Stunden. Im einzelnen hatten eine Arbeitszeit von: Bis 8 Stunden 548 Mitglieder, von 8 1/2 bis 10 Stunden 3882 Mitglieder, von 10 1/2 bis 12 Stunden 16119 Mitglieder, von 12 1/2 bis 14 Stunden 10269 Mitglieder, von 14 1/2 bis 16 Stunden 5970 Mitglieder, mehr als 16 Stunden hatten 1852 Mitglieder, über eine unbestimmte Arbeitszeit berichteten 2025 und keine Angaben in diesem Punkte machten 3002 Mitglieder. — Ein vom Verbands der deutschen Kon-

sum- und Produktgenossenschaften eingereicherter Tarifvertrag, welcher den beteiligten Arbeitern allmählich Höchstlöhne von 33, 36, 31, 34, 29, 32, 27, 30, 25 und 28 Mk., für Arbeiterinnen von 20, 19, 18, 17 und 16 Mk. und eine Arbeitszeit von 8 bzw. 9 Stunden sichern sollte, ist von der Zentralstelle glatt abgelehnt worden. In dem Berichte des Vorstandes wird die Entwicklung und das Schicksal dieses Tarifentwurfes eingehend behandelt und dabei schwere Anklagen gegen Verwaltungen, Organe und führende Personen in den Konsumvereinen erhoben. Von den Konsumvereinsleitungen, die nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt haben sollen, werden genannt die Großeinkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine, die „Produktion“-Hamburg, die Konsumvereine Leipzig-Plagwitz — gegen welchen noch besondere Anklagen erhoben werden — und Stuttgart. Entgegenkommen im Sinne des Verbandes hätten bewiesen die Konsumvereine Gera-Debschitz, Kassel und München-Sendling. Tarifverträge bestanden 1904 in 33 Orten 37. Im allgemeinen weist der Vorstand darauf hin, daß es sich im wesentlichen nur um Abschlüsse mit Einzelunternehmern resp. kleineren Unternehmergruppen gehandelt habe, doch dürfte der Verband, auf dieser Grundlage weiterbauend, in nicht allzu ferner Zeit zu Einheitstarifen für die Hauptgruppen des Berufes gelangen, „zumal auch die Unternehmer selbst immer mehr die Scheu vor der Arbeiterorganisation überwinden, sich entsprechenden Abmachungen geneigter zeigen, als dies früher der Fall war. Diese Tatsache ist aus dem Grunde als erfreuliche zu konstatieren, weil sie beweist, daß anscheinend der Standpunkt des „Herrn im Hause“ auch bei den Unternehmern unser Berufs immer mehr verschwindet und dadurch der Schaffung sogenannter konstitutioneller Verhältnisse in den Betrieben freie Bahn geschaffen wird.“ Im übrigen bedauern wir, durch den Rahmen dieser Arbeit gezwungen zu sein, auf recht interessante Einzelheiten in der Organisationsbewegung dieses Verbandes nicht eingehen zu können.

Verband der Hafnarbeiter und verw. Berufsgenossen Deutschlands. In einer Broschüre des Zentralvorstandes vom August 1903 gibt J. Döring über die Lohn- und Arbeitsbedingungen in 40 Orten Auskunft. Doch läßt sich diese Arbeit für unsere Zwecke so gut wie gar nicht verwenden. Nicht weniger als etwa 50 verschiedene Arbeitsleistungen mit allen ihren unendlichen Verzweigungen in bestimmte Arbeitsmethoden verteilen sich auf die 40 Orte und gestatten sowohl nach Ort wie Arbeitsart kein zusammenfassendes Resultat über Lohn- und Arbeitsbedingungen. Es läßt sich absolut, ohne die ganze 67 Seiten starke Broschüre vollinhaltlich abzuzeichnen, keine auch nur annähernd sichere Angabe über die Lohn- und Arbeitsbedingungen dieser Arbeiter machen.

Ueber die Lage des Personals der Kranken- und Irrenhäuser läßt sich aus dem vorliegenden Protokolle der Verhandlungen einer Konferenz dieses Personals im Jahre 1906 in Mainz, wie aus den Verhandlungen über dieselbe Materie im Reichstage in den Jahren 1900, 1901, 1902 und 1903 kein ziffernmäßiges Material gewinnen.

Korrespondenzen.

Utenburg. Mit dem 1. März ist der Verlag und die Druckerei der „Utenburger Landes-Zeitung“ in den Besitz des Herrn Buchdruckereibesizers C. Thallwitz aus Utenberg übergegangen. Unkläglich des erfolgten Besitzwechsels hatte es der bisherige Herausgeber derselben, Herr Buchdruckereibesizer H. Schoene, sich nicht nehmen lassen, auch bei dieser Gelegenheit sein gesamtes Personal zu einer Abschiedsfeier, bestehend in Festafel und Ball, einzuladen. Der Gastgeber, welcher aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt, dankte zunächst seinen Mitarbeitern unter den besten Wünschen für ferneres Mithin und Gedeihen des Unternehmens auch unter der neuen Leitung und händigte hierauf jedem sein Bildnis nebst einem ansehnlichen Gelddetrage, je nach Tätigkeitsdauer, als Andenken aus. Das Personal gab seiner Dankbarkeit ebenfalls unter Ueberreichung eines Zeichens der Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck. Herr Schoene hat es stets verstanden, durch Hochherzigkeit und Gerechtigkeit sich die dauernde Achtung und dankbare Anerkennung seiner Mitarbeiter zu sichern. Der Verlauf dieser Feier zeigte wiederum, daß ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Prinzipal und Gehilfen segensreich für beide ist.

Utenburg. Vor nicht allzu langer Zeit war dem hiesigen Ortsvereine Gelegenheit gegeben, das sechzigjährige Berufsjubiläum eines dem Verbands seit Jahrzehnten angehörenden Mitgliedes zu feiern, und jetzt können wir bereits wieder über eine Feier aus Anlaß der fünfzigjährigen Berufstätigkeit eines hiesigen Kollegen berichten. Es betrifft dies unseren lieben Kollegen Adolf König, welcher schon seit länger als 40 Jahren treues Mitglied der Organisation ist. Die Verbandskollegen hielten es deshalb für ihre ganz besondere Ehrenpflicht, dem Jubilare seinen Ehrentag (1. März) durch möglichst viele Zeichen der Liebe und Verehrung zu verschönen. Zunächst wurde am Morgen in seiner Arbeitsstätte, der Druckerei von D. Borne, in welcher er seit deren im Jahre 1873 erfolgten Gründung ununterbrochen tätig ist, eine einfache, aber würdige Feier abgehalten. Eingeleitet wurde dieselbe durch Gesang seitens Mitglieder der Sängereabteilung, worauf von unsern Firmenträgern der Druckerei deren Anerkennung für seine langjährige Tätigkeit in dieser Druckerei durch Worte und Geschenke zum Ausdruck kam. Die vom Ortsvereine am 2. März veranstaltete Feier verlief ebenfalls in bester Weise dazu bei, die Bedeutung einer fünfzigjährigen Tätigkeit am Seytasten Werk zu würdigen und die jederzeit betätigte kollegiale Gesinnung den jungen Kollegen zur Nachachtung zu empfehlen. Ziemlich vollständig hatten sich die Mitglieder zu dieser Feier eingefunden und auch die Geis der Firma Borne waren erschienen. Das reichhaltige Programm, welches den Abend ausfüllte, bestand aus Vorträgen von Konzertstücken durch die Stadtkapelle, Gesangsaufführungen der Sängereabteilung, Feste, Prolog, Quartett- und Sologefänge, humoristischen Vorträgen und Kommerzliedern; letztere von unserm altbewährten Vereinsdichter, Kollegen J. Wendorf, hergestell. Die Feste hielt der Vorsitzende Sturm; im Verlaufe derselben überreichte derselbe das Geschenk des Ortsvereins, bestehend in einem schönen Vollerweckesessel. Eine ganze Reihe weiterer Ansprachen, woran auch die Bestzer der Buchdruckerei Borne beteiligt waren, legten Zeugnis ab, welcher Wertschätzung sich der Jubilare nach allen Seiten hin erfreut. Mögen die hierbei für ihn ausgesprochenen Wünsche nach Möglichkeit in Erfüllung gehen. Nicht unerwähnt bleiben möge, daß von ein paar Rednern auch die erfreuliche Tatsache mit gestreift wurde, daß in puncto Tarif in Utenburg den Buchdruckereibesizers schon seit längeren Jahren ein zufriedenstellendes Entgegenkommen nachgesagt werden kann, und man gab der Hoffnung Ausdruck, daß das auch ferner der Fall bleiben möge.

Wolde. In der letzten Monatsversammlung beschäftigte sich der hiesige Ortsverein mit der Personalentlastung im „Apoldaer Tageblatt“ (Buchdruckerei Robert Birker). Anlaß dazu gab folgende Briefkastennotiz im „Apoldaer Tageblatt“: „Korrespondent-Leipzig. Aus Anlaß der Neuanstellung zweier Sechsmachern (bisher ist erst eine aufgestellt, bei der zweiten fällt auch die für Maschinensetzer aufreibende, wenn auch sehr hoch bezahlte Nacharbeit weg) wurden von uns einige Seher entlassen. Wir sind ja darüber niemand Rechenschaft schuldig, geben aber Ihnen solche zur Berichtigung Ihrer

entfesselten Ausführungen: Wir haben jedem der Entlassenen eine uns garantierte dauernde Position zu mindestens demselben hohen Lohne wie dem unfrigen verschafft (mit Ausnahme eines zwanzigjährigen). Ob wohl jeder Arbeitgeber sich so um das Fortkommen entlassener Arbeiter bekümmert? „Ageblatt Apolda.“ Es macht sich nötig, von unsrer Seite die Verichtigung einer Kritik zu unterziehen. Wir stützen uns dabei auf das Zeugnis zweier Kollegen, welche von der Entlassung mitbetroffen sind. Der schon 19 Jahre in dem betreffenden Geschäft arbeitende und weit über Minimum entlohnte Kollege H. wurde plötzlich an einem Donnerstagnachmittage mit der Motivierung entlassen, daß er nachmittags in Weimar anfangen solle. Das Fell des betreffenden Kollegen war also ohne sein Wissen und Willen per Telephon nach Weimar verhandelt worden; trotzdem daß es einer der besten Arbeiter nach seiner eignen (Wirkers) Angabe war. Kollege H. ist im Verbandsinteresse darauf eingegangen, hat aber dem Einsehen dieses versichert, daß er nicht denselben hohen Lohn hat als wie in seiner alten Stellung. Ferner ist er bei dem Handel um sieben Jahre jünger gemacht worden, als wie er in Wirklichkeit ist. Herr Wirkner, der Kollege H. ist nicht 50, sondern 57 Jahre alt, wie Sie „irrtümlich“ nach Weimar berichtet haben. Das müssen Sie doch selbst per Telephon nach Weimar konditionslos am Orte gelegen. Zwei andere verheiratete Kollegen sind nach dem Rheine verschickt worden. Zum Schlusse wollen wir noch eines Nichtverwandlers gedenken, welcher, bis 1. Januar 1907 über Tarif entlohnt, seit dieser Zeit aber nur noch 19 Mt. Lohn erhält. Nebenbei sei bemerkt, daß der Betreffende schon 26 Jahre in dem Geschäft tätig ist. Im übrigen hat sich Herr Wirkner sehr um das „Fortkommen“ (d. h. „schnelle“) seiner Arbeiter bekümmert.

Müggelsburg. In der am 19. Januar abgehaltenen, nicht gerade besonders gut besuchten Generalversammlung erstattete der Vertrauensmann den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß das Vereinsvermögen im vorletzten Jahre von 6635,54 auf 7634,69 Mt. gestiegen ist und der Mitgliederstand Ende 1906 271 betrug. Der Arbeitsnachweis hatte im letzten Jahre eine doppelte Frequenz gegen das Vorjahr aufzuweisen. An sonstigen Vorkommnissen dürfte noch erwähnt werden, daß die Mitgliedschaft gewungen war, aus dem Gewerkschaftsverein auszutreten. Der neue Tarif gelangte in den hiesigen Druckereien glatt zur Einführung und erhielten auch die Kollegen mit mehr als 10 Proz. über Minimum entsprechende Zulagen. Bei der erfolgten Vorstandswahl, werauf der Vorsitzende und der Kassierer wiedergewählt, wurden die beiden Vorstände, daß durch die Firma Brudmann („Müggelsburger Abendzeitung“) eine Rentenkasse gegründet wurde, welcher auch eine Anzahl unserer Kollegen als Mitglieder beitrug. Damit würden nicht nur die leidigen Hauslasten, die wir nun doch beiseite hätten, wieder aufrechterhalten, sondern man könne annehmen, daß sie mit der Zeit einen Keil zwischen die Kollegen treiben sollen und dieselben dadurch ihrer gewerkschaftlichen Organisation entfremdet würden. Das scheint bei allen derartigen Gründungen der Hauptzweck zu sein, denn sowohl der Inhabereverein wie der kürzlich zur Bekämpfung des Tarifes ins Leben gerufene Arbeitgeberverband für das Buchdruckgewerbe empfehlen die Gründung derartiger Kassen zur Bekämpfung der gewerkschaftlichen Organisation. Ein Bedürfnis zu dieser Klasse läge nicht vor, da die Kollegen im Verbandsverband schon versichert seien, und außerdem auch der hiesige Unterstützungsverein für Buchdrucker Invalidenunterstützung bezahle. Ferner sei der Beitrag von 1,10 Mt. ein ziemlich hoher und komme dem Betrage gleich, den wir für sämtliche Unterstützungsweige im Verbandsverband zahlen. Aus allen diesen Gründen wären wir wohl berechtigt, von den zu dieser Klasse gehörenden Kollegen zu verlangen, daß sie ihren Austritt erklären. Er hiesse der Versammlung anheim, sich zu dieser Sache zu äußern und zu erklären, auf welche Weise der Austritt der betreffenden Kollegen ohne irgendwelche Nachteile für den Verband möglich gemacht werden könne. Die Debatte über diesen Punkt war eine ziemlich lebhaftige; es waren sämtliche Redner der Ansicht, daß der Beitritt der betreffenden Kollegen zu dieser Klasse ein großer Fehler war, und daß ihr Austritt unbedingt zu erfolgen habe. Auch wurde allgemein gerügt, daß die Kollegen sich nicht betreffs dieser Sache an den Ausschuss des Ortsvereins gewandt hätten. Es wurde nun eine Resolution angenommen, die den Beitritt zu dieser Klasse mit den Verbandsprinzipien nicht für vereinbar hält und den Ortsausschuss beauftragt, eine Druckereiversammlung einzuberufen und mit den Kollegen die nötigen Schritte zum Wiederaustritte vorzubereiten. — In der Ortsvereinsversammlung vom 23. Februar erstattete der zweite Vorsitzende den Bericht über den Ausgang der Rententafelangelegenheit. Die Druckereiversammlung habe das Ergebnis gezeigt, daß 17 Kollegen sich sofort bereit erklärten, ihren Austritt aus dieser Klasse zu vollziehen, während vier Kollegen erst einen prinzipiellen Entschluß des Zentral- und Gauvorstandes sehen wollten, daß ihre Mitgliedschaft bei dieser Klasse mit den Verbandsprinzipien nicht vereinbar sei. Nachdem dieser Entschluß seitens des Gauvorstandes erfolgt war und derselben den vier Kollegen mitgeteilt worden war, erklärten auch sie sich zum Austritte bereit. Die Versammlung erklärte sich mit den Maßnahmen des Ausschusses einverstanden und so-

mit war die Sache erledigt. Betreffs des Gautages bemerkte der erste Vorsitzende, daß er gar nicht für einen Gautag gewesen sei, derselbe hätte noch ein Jahr verschoben werden können. Nachdem aber derselbe jetzt angesetzt sei, so müsse man sich auch damit abfinden. Die Tagesordnung zum Gautage zeigte eine rege Diskussion, und waren die verschiedenen Redner über die von einigen Mitgliedschaften in bezug auf das Unterstützungsweigen wie zur Verwaltungangelegenheit gestellten Anträge der Meinung, daß sich hierüber wohl noch gar nichts sagen lasse, da man erst die Begründung der Antragsteller abwarten müsse, deshalb wurden die zu wählenden Delegierten zur Vorfrist gemahnt. Hierauf fanden mehrere Geldebewilligungen statt und wurde dann zu Punkt 4: „40jähriges Gründungsjubiläum des Ortsvereins“, übergegangen. Hierzu bemerkte der Vorsitzende, daß das Jubiläum und das Jubiläum vereint gefeiert werden sollen, und daß zu diesem feste Kollege Reghäuser (der auf eine Anfrage auch schon seine Zusage gegeben habe) und die umliegenden größeren und kleineren Mitgliedschaften eingeladen werden sollen. Auch sollte der Verbandsjubiläum gedacht werden. Dies wurde von der Versammlung gutgeheißen und der Ausschuss mit der weiteren Ausarbeitung dieser Angelegenheit beauftragt.

A. G. Bocholt. Die erste Monatsversammlung hielt am 3. März außer vor einigen Wochen gegründeter Ortsverein ab. Leider müssen wir konstatieren, daß bei der Gründung unsers Ortsvereins von 15 sich dem Verbands anmelnden Kollegen es einige nicht der Mühe wert hielt, ihr gegebenes Wort und ihre Unterschrift, dem Verbands beizutreten, einzulösen, so daß unser Ortsverein augenblicklich nur elf Mitglieder zählt. Heute leben wir aber hier in Verhältnissen, die man vor einigen Wochen einfach für unmöglich gehalten hätte. Durch das geschlossene Vorgehen der Bocholter Gehilfen sind hier die Löhne um rund 20 Proz. gestiegen und auch in sämtlichen Druckereien am Orte der Tarif zur Einführung gelangt. Um so bedauerlicher ist es, daß einige Kollegen, die ebenfalls ganz gehörige Profite aus der Bewegung gezogen haben, jetzt abseits stehen. Doch wir wollen hoffen, daß es nur eine augenblickliche Verirrung ist, und daß wir in unsern nächsten Versammlungsberichte mitteilen können, daß alle Kollegen ihr am 23. Dezember vorigen Jahres feierlich gegebenes Versprechen, treue und eifrige Mitglieder des Verbandes zu werden, eingelöst haben. Da wir die Gründung einer Bibliothek beabsichtigen, so richten wir die höchste Bitte an die verehelichten Ortsvereine, uners in besonders schwierigen Verhältnissen stehenden jungen Ortsvereins zu gedenken, und uns durch Schenkung etwaig nicht mehr gebrauchter Bücher oder Duplikate zu unterstützen. Wir sind gern bereit, eine Vergütung dafür zu leisten. Adresse: Hermann de Fries, Wülfgerstraße.

S. Dortmund. Die am 24. Februar in Dortmund im „Rölnischen Hof“ abgehaltene erste Bezirksversammlung war von 147 Mitgliedern besucht, und zwar von Dortmund 73, Hamm 37, Herbe 9, Lina 9, Rastrup 6, Soest 4, Mlen und Wittingordmund je 3, Kamen 2 und Werne 1. Als Begrüßungslied trug die Typographie den Chor „Sturm“ vor, worauf der Vorsitzende unter „Verbandsmitteilungen“ bekannt gab, daß die Druckerei von Heilmann-Grone, Essen-Ruhr, („Rheinisch-Westfälische Zeitung“) nach wie vor für Verbandsmitglieder gesperrt ist und Konditionsannahme daselbst ohne weiteres Ausschluß nach sich zieht. Dem Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: Das Jahr war ein sehr arbeitsreiches infolge der Tarifbewegung. Bei Braus in Schwerte kam es im Laufe des Jahres zu einem Konflikt, wo unsere Mitglieder auftraten. Gegen Schluß des Jahres wurde ein Ortsverein in Rastrup-Wittingordmund gegründet; die auf denselben gesetzten Hoffnungen haben sich aber nicht bewährt. Der Mitgliederstand beträgt über 300. Der Tarif wurde in allen Orten des Bezirks glatt eingeführt, nur in Soest ist noch nicht alles in Ordnung; es soll auf diesen Ort ein scharfes Auge gehalten werden. Neuanerkenntnisse sind zu verzeichnen in Unna, Soest und Dortmund. In der sich hier anschließenden Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Teilnehmer der ersten Bezirksversammlung vom 24. Februar 1907 im „Rölnischen Hof“ zu Dortmund protestieren auf das Entschiedenste dagegen, daß die Firma Braus in Schwerte noch immer nicht aus dem Verzeichnisse der tarifreuen Buchdruckereien gestrichen ist, zumal die Bezahlung der dort beschäftigten Gehilfen absolut nicht dem Tarife entspricht und sprechen dem Tarifante ihre größte Mißbilligung aus.“ Dem Kassierer wurde für die prompte Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab außer den Beisitzern die Wiederwahl desselben. Kollege Wümmen erstattete sodann den Bericht von der Kreisamtsitzung und gab in längeren Ausführungen das Stimmungsbild wieder, welches dort herrschte; er verlas das Zirkular des Tarifamtes an das Kreisamt und kritisierte dasselbe scharf. Die Angelegenheit mit dem Wittingordmunder Lokalaufschlage wird sich erst auf der nächsten Kreisamtsitzung entscheiden. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde sodann Unna gewählt und die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Stütgen. Die am 4. März abgehaltene Außerordentliche Hauptversammlung der Mitgliedschaft hatte sich zunächst mit der Wahl eines Vertrauensmannes zu befassen. Infolge Berufsänderung des bisherigen Vertrauensmannes H. Weeber (er verläßt den Winkelhaken mit der Feder), legte er seine Kante nieder, da er seinem neuen Berufe seine ganze Kraft zu widmen hat. Die Wahl fiel auf den Kollegen Wilhelm Wöhrner,

welcher mit Mehrheit gewählt wurde. Um dem Kollegen bei der Größe der Mitgliedschaft die Geschäfte etwas zu erleichtern, wurde beantragt, einen Vorstehen zu wählen. Die Versammlung entsand dem Antrage. Die Wahl fiel auf den Kollegen Robert Keller. Der nächste Punkt betraf den Bericht der Kommission zu unserm 40jährigen Jubiläum. Aus demselben ist u. a. zu entnehmen, daß die Festlichkeit am 9. Juni abgehalten werden soll, und der Gutenbergsverein Stuttgart seine Mitwirkung zugesagt hat. Unter „Gewerkschaftsbericht“ wurde gewünscht, daß die Mitgliedschaft ihrer Mitgliederzahl entsprechend drei Delegierte entsenden sollte. Die Versammlung entsand dem Antrage.

Flezensburg. (Schmuckkonkurrenz — und Waagkraft.) Eine hiesige Druckerei hatte jahrelang die Sitzungsprotokolle der städtischen Körperschaften, 22 bis 24 Nummern (etwa 70 Seiten) zum Verkaufspreise von — 80 Mt. gedruckt. Nach Auffstellung einer neuen Berechnung forderte die betreffende Firma für dieses Jahr 200 Mt., einen zu den Sachkosten immerhin noch sehr minimalen Preis, erhielt jedoch hierfür die fragliche Arbeit nicht mehr zugewiesen. Eine von seiten der Stadterverwaltung bewirkte Anfrage bei den übrigen Flezensburger Druckereien hatte das erfreuliche Resultat, daß keine Druckerei den jahrelangen Lieferanten der Protokolle unterbot. Nun sollte man meinen, die Stadterverwaltung hätte ihren seitherigen Drucker wieder herangezogen. Aber nein, denn man entdeckte noch jemand, der vor Jahren einmal eine kleine Druckerei besaß, zuzugewandt ein Schreibwarengeschäft betreibt und auch nebenbei noch in Drucksachen macht. Auch bei diesem Herrn wurde noch angefragt und — er erhielt den Zuschlag, weil er angeblich billiger zu liefern vermochte. Das Wie? dürfte natürlich jeden Buchdrucker (Gehilfe oder Prinzipal) interessieren, und seien daher die Verhältnisse dieses nunmehr wohlbestallten städtischen Herrn Lieferanten (Buchdrucker oder sonstwie zu nennen, würde der Ehe zuviel sein) in großen Zügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Vielleicht interessieren solche Mitteilungen die städtischen Behörden zu eigenem Nutz und Frommen. Herr Ehlers, so heißt der billige Lieferant der städtischen Sitzungsprotokolle, hatte vor Jahren eine Druckerei. Diese verkaufte er Ende vorigen Jahres an seinen Maschinenmeister Hoppe mit der Verpflichtung, alle bei ihm (Ehlers) eingehenden Druckarbeiten bei Hoppe anfertigen zu lassen und selbst auch keine Buchdruckerei mehr zu eröffnen. Ueber das Verhältnis Ehlers zu Hoppe und einer Maschinenfabrik wollen wir hier hinweggehen, nur sei erwähnt, daß gewisse Manipulationen durch gerichtlichen Auftrag zumunsten Ehlers ausfielen. Daß S. nicht für E. arbeiten kann, liegt nur daran, daß S. für jede Arbeit solche Preise vorzuschreibt, von denen man kaum das Papier anschaffen, geschweige denn einen Gehilfen bezahlen kann; Herr E. trägt sich daher auch mit dem Gedanken, wieder einen eignen Kunsttempel zu eröffnen, da für ihn hier und in der Umgegend keine Druckerei tätig sein mag. Und solche Elemente, die kein Spatium ihr eigen nennen, manifestieren haben und daher mit aller Gemütsruhe allen Eventualitäten entgegen sehen können, die werden seitens einer städtischen Verwaltung benützt, die Preise zu drücken, den anständigen Firmen die Arbeiten zu entziehen, die ohnehin nur minimal berechnet werden! So etwas muß niedriger gefügt werden. Denn was den Behörden recht ist, dürfte schließlich dem Publikum billig sein. Wo soll das aber hinaus? Öffentlich wird die städtische Verwaltung noch recht bald zur Einsicht kommen.

Frankfurt a. M. (Maschinenfeververeinigung für den Gau Frankfurt-Hessen.) In der Februarversammlung war zwecks eines regeren Meinungsaustausches die Besprechung technischer Fragen an zweiter Stelle der Tagesordnung vorgehoben, anstatt wie bisher als letzter oder bestenfalls vorletzter Punkt. Die Folge davon war eine äußerst lebhafteste Debatte, in der einige typische Reklamemänner von Sechsmaschinenfabriken gehörende Würdigung fanden und die Beseitigung von Störungen — diese unerwünschte Fundgrube für Verdruß und Kopfschmerzen — in ausgiebiger Weise besprochen wurde. Trotzdem dieser Punkt nun einen breiten Raum in den Verhandlungen eingenommen hatte, nahm die Versammlung regen Anteil an den danach aufgestellten tariflichen Fragen. (Der Ausdruck stimmt wohl nicht ganz, denn das Tarifamt sorgt ja mit geradezu zührendem Eifer dafür, daß uns alles zur nackten, unabänderlichen Tatsache wird.) Bittere Klage wurde darüber geführt, daß auch noch die kleinen Errungenschaften, wie Pause und Arbeitszeitverkürzung an Zahltagen, die wenigstens einen Scheinerfolg zu verüben geeignet waren, nach einer doch zum mindesten willkürlichen Kommentierung des Tarifamtes in Wegfall kommen sollten. War doch hier in Frankfurt die nach dem Wortlaute des Tarifes den Maschinenfevern unstreitig zustehende mindestens viertelstündige Pause bei durchgehender Arbeitszeit bereits bei allen in Betracht kommenden Firmen zur Einführung gelangt; ja man war sogar über das „mindestens“ hinausgegangen und hatte eine halbstündige Pause bewilligt. „Doch mit des Tarifamtes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, und das Unglück streitet schnell!“ die Pause wurde wieder abgeschafft, und nun muß denn in des Tarifamtes Namen draußlos geschuftet werden. Der rebaktionelle Wausstift verzeihe den unparlamentarischen Ausdruck — oder soll man widerprüchlos zusehen, wie einer natürlichen Auslegung des § 50 Gewalt angetan wird? Mit der halbstündigen Arbeitszeitverkürzung am Sonnabend verhält es sich ganz genau so. Sie war eingeführt und wurde wieder abgeschafft, abgeschafft durch Dekret des Tarifamtes, das auf diese Art

und Weise eine Taktik verfolgt, die einen unstreitig scharfmascherigen Weisheitsgrad hat. Das sind jedoch alles noch Axiomata, über die sich ernstlich diskutieren läßt; was soll man aber dazu sagen, wenn das Tarifsamt anfängt, Wege zu zeigen — denn anders als einen allerdings schlechten Weg kann man es nicht aufweisen, wenn dem Maschinenseger zugemutet wird, täglich einen Teufel voll Matrizen zu pugen! Wenn man nicht untrügliche Beweise dafür hätte, daß man noch unter der Sonne manöbert, man könnte sich wahrhaftig in die Unterwelt verirren glauben, um für Strafe für seine Maschinensegerfünden ewig Matrizen zu pugen, die so ein verflörter Teufelskerl mit seinen ungewaschenen Föten sofort in einen schmutzigen Kasten wirft, so daß sie gleich wieder verunreinigt werden. Kann es wohl eine vollkommene Parodie auf die Arbeit des behauerswerten Sisyphos geben? Die Versammlung forderte den Vorstand zu einem energischen Proteste auf gegen solche Kommentierungsübergriffe des Tarifsamtes. Eine dementsprechende Resolution wurde einstimmig gutgeheißen. Mitgliederstand 47.

Orciz. Am 2. März feierte der hiesige Ortsverein nach vorausgegangener kurzer Versammlung sein zehntes Stiftungsfest, welches in schönster, harmonischer Weise verlief. Auch einige auswärtige Kollegen waren hierzu erschienen. Die Festrede hatte Kollege Erdmann freundlichst übernommen, und betonte er hauptsächlich die Wirksamkeit des Ortsvereins innerhalb dieser zehn Jahre. Herr Redakteur ReLert dankte hierauf dem Vordredner und gedachte gleichzeitig derer, die heute von uns scheiden, um sich an einem andern Orte anzusiedeln. Mögen die nächsten Jahre die hiesige Ortsgruppe intimer fester erscheinen lassen und diejenigen, die dem Verbands fernstehen, sich eines Besseren besinnen. Wir möchten nochmals auf diesem Wege unseren von hier scheidenden Kollegen Pöhl und Helbig in ihrem neuen Wirkungskreise viel Glück und Segen wünschen.

Me. Sageni. W. Zur Generalversammlung unseres Ortsvereins waren von 116 Mitgliedern leider nur 51 erschienen. Schon in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, wie die Wahl für die verschiedenen Vertrauensämter sowie Stellungnahme des Ortsvereins zu der 200 Mr. Selbstbewilligung des hiesigen Gewerkschaftskartells für den sozialdemokratischen Wahlbonds, wäre ein regerer Besuch der Versammlung am Platze gewesen. Dank der emsigen Tätigkeit unseres Vorsitzenden sind wieder zwei Neuanerwerbungen des Tarifes zu verzeichnen. Es sind die Druckereien Edes und Luitmann. Bei letzterer um so erfreulicher, da es Nichtmitglieder waren, die nach vorheriger Prüfungsnahme mit dem Vorstande auf dessen Veranlassung sich selbst die Tarifanerkennung geholt haben. In den Verband wurden insgesamt zwölf Kollegen aufgenommen. Der alte Vorstand ist mit Ausnahme des Schriftführers wieder gewählt worden. Eine heftige Debatte entpinn sich bei dem Punkte: „Stellungnahme zu der Selbstbewilligung des hiesigen Gewerkschaftskartells für den sozialdemokratischen Wahlbonds.“ Fast alle Redner verurteilten die Neutralität verlebende Haltung des Gewerkschaftskartells. Die Stimmung der Versammlung kam in einer dem Gewerkschaftskartelle zu übermittelnden Resolution zum Ausdruck.

Sageni. Maschinensegervereinerung Rheinland-Westfalens. Die in Gaden abgehaltene Generalversammlung wies einen guten Durchsichtsbefuch auf. In seinem Geschäftsberichte berührte der Vorsitzende unter anderem auch die neuerlichen Kommentierungen durch das Tarifsamt, die den Maschinenseger wiederum weitere Verschlechterungen gebracht haben; besonders die Entziehung der halbständigen Arbeitszeitverkürzung für Maschinenseger mit achtstündiger Arbeitszeit fordere geradezu zur Kritik heraus. Es läßen diese Bestimmungen eher einer Tarifänderung als einer Kommentierung ähnlich. Kollege Albrecht-Dortmund übte ebenfalls an diesen neuerlichen Bestimmungen der Bestimmungen für Maschinenseger scharfe Kritik und wünscht unsre Spezialorganisation zukünftig so ausgebaut zu sehen, daß sie sich gegebenenfalls aus eigener Kraft den notwendigen Schutz ihrer Interessen garantieren könne. In die Vereinigung aufgenommen wurden 26 Kollegen. Dem vom Vorstande erstatteten Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: Das verlossene sechste Geschäftsjahr war im Hinblick auf die Gauvorsteherkonferenz, den Maschinensegerkongress und die Tarifverhandlungen ein sehr arbeitsreiches. Nach Abschluß des Tarifes ging ein Sturm der Entrüstung durch die Reihen der Maschinenseger, der auch bei uns sich in erregten Debatten Ausdruck verschaffte. Namentlich war es die Wiedereinführung des Berechnens an der Maschine, die schließlich einen Protest gegen den Abschluß dieses Tarifes auslöste und zu einer vermerkten Kritik an der Haltung unserer Experten führte. Auf der Generalversammlung des Verbandes in München 1902 vertrat unser Kollege Dethloff-Hagen, derzeit Delegierter des Gaues Hamburg-Witona, in der „Maschinensegerdebatte“ den Standpunkt unsrer Sparte. Er wies damals darauf hin, daß Wägenstein schon angedeutet habe, daß das Berechnen später wieder von den Prinzipalen verlangt werden würde. Im Verlaufe seiner Rede gab Dethloff dem Wunsch Ausdruck, daß wenn die Prinzipale mit dem Antrage auf Wiedereinführung des Berechnens an den Segmaschinen dominiert würden, eine Sachverständigenkommission, in der alle Systeme vertreten sein müßten, von den Maschinenseger Deutschlands gewählt werden möge. Hätte man nach diesem Wunsche, der bei den Delegierten in München Zustimmung fand, verfahren, so hätte das sicher im Interesse der Maschinenseger gelegen, die Opposition wäre im Keime erstickt gewesen. Der Tarif hätte in diesem Falle

viel gründlicher durchberaten werden können, hauptsächlich diejenigen Positionen, die nicht unmittelbar zum Sage gehören. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß man bei der nächsten Tarifrevision dem Wunsche der Maschinenseger Rechnung trägt und eine ständige Sachverständigenkommission wählt, in der alle Systeme vertreten sind. Allmählich haben sich die Wogen der Erregung geglättet, eine anfänglich einzutretende drohende Zersplitterung in der Spezialorganisation ist glücklich vermieden worden, und wir sind bei ruhigerer Betrachtung der Sachlage zu der Ueberzeugung gelangt, daß wir uns auf den Boden der gegebenen Tatsache stellen müssen. Aufgabe der Kollegen ist es aber vor allen Dingen, sich Mann für Mann der Organisation anzuschließen, nur dann kann es uns gelingen, eine Verschlechterung unsrer Lage zu verhindern. Um über das Wesen des neuen Tarifes Aufklärung zu schaffen, hatte der Vorstand auf den 9. Dezember eine Bezirksvorsitzendenkonferenz einberufen. Derselbe beschäftigte sich zunächst eingehend mit dem von der Zentralkommission herausgegebenen Spezialtarife, welcher als vorzüglicher Berater der Kollegen anerkannt wurde. Ferner beschäftigte sich die Konferenz noch mit der allgemeinen tariflichen Lage sowie Einführung des neuen Tarifes und nahm in bezug auf die Stellungnahme der Vereinigung den Experten gegenüber nach Kenntnisnahme genauer Informationen eine verbindliche Resolution an. Der Bezirk Bielefeld wurde aus praktischen Rücksichten am 1. Januar 1907 dem Maschinensegervereine Hannover angegliedert. Es scheiden damit dreizehn Kollegen aus unsrer Vereinigung aus. Der Bezirk Bonn hat sich mit dem 1. Januar 1907 aufgelöst und bleiben die Kollegen einzelstehende Mitglieder der Vereinigung. Von der Aufnahme einer Lohnstatistik wurde Abstand genommen, da dieselbe unter den augenblicklich veränderten Verhältnissen zwecks Konditionsanahme doch wertlos geworden wäre. Die Wahl eines technischen Beraters hat sich bewährt; vielen Kollegen — namentlich Anfängern — konnte sachgemäße Auskunft erteilt werden. Bedauerlich ist nur, daß in allen Versammlungen seitens des technischen Beraters Klage darüber geführt werden mußte, daß man zwar bei Anfragen stets um halbige Antwort bitte, aber in den meisten Fällen vergesse, dem technischen Berater ebenfalls „halbige“ Antwort zu geben, ob sich der erteilte Rat bewährt habe. Die wichtigsten Anfragen wurden vom technischen Berater in den Versammlungen zur Sprache gebracht. Die sich an diese sachtechnischen Ausführungen anschließenden Diskussionen bewiesen, daß bei unseren Mitgliedern der Wunsch nach technischer Weiterbildung reger ist. Der Mitgliederstand der Vereinigung beträgt 254 gegen 194 Ende 1905. In der Neuaufstellung von Segmaschinen ist im verlossenen Jahre eine gewaltige Zunahme zu verzeichnen. Die Einführung des Tarifes ist im allgemeinen gut vorstatten gegangen. Wenn sich hier und da die Kollegen nur recht minimale Zulagen erhalten haben, ist wenigstens die Einführung des Berechnens hinter unseren Bestürdungen zurückgeblieben; nur zwei Druckereien führten dasselbe ein. Es müssen aber auch hier die Kollegen darauf aufmerksam gemacht werden, daß, sollten die Prinzipale später mit der Einführung des Berechnens an sie beizutreten, alle Positionen auszunutzen sind. Hoffen wir, daß das Berechnen auf diese beiden Druckereien beschränkt bleibt. Der bisherige Vorstand wurde ebenso wie der technische Berater, Kollege Dethloff-Hagen, einstimmig wiedergewählt. Als nächster Versammlungsort wurde Wachen bestimmt.

Hildesheim. Die erste diesjährige, am 24. Februar im „Gewerkschaftshaus“ hierseits abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Betreten waren außer Hildesheim die Orte Alfeld, Bodenem, Burgdorf, Einbeck, Goslar und Weine. Vom Gauvorstande war zu dieser wichtigen Versammlung leider niemand erschienen. Bezirksvorsteher Hausmann begrüßte die erschienenen Kollegen und erstattete sodann seinen üblichen Bericht, dabei einen kurzen Rückblick auf die verlossene Tarifbewegung werfend. Er bemerkte, daß die Hildesheimer Kollegen sich der zwecklosen Opposition gegen die Tarifabmachungen nicht angeschlossen, sondern vielmehr ihr Augenmerk darauf gerichtet hätten, daß der neue Tarif auch wirklich überall eingeführt werde. Hier am Orte seien bei der Tarifeinführung keine Schwierigkeiten entstanden. Der Kassierer Dannhauer gab darauf einen Ueberblick über die Kasserverhältnisse; ihm wurde Decharge erteilt. Es folgten nun die Berichte der Vertrauensmänner der einzelnen Druckere über die tariflichen Verhältnisse. Kollege Dehmer-Burgdorf gab eine kurze Darstellung des in der dortigen Druckerei ausgebrochenen Konfliktes. Herr Kumpelmann habe die Einführung des Tarifes kurzweg abgelehnt und obendrein den vorfälligen gewordenen Gehältern noch eine recht schnelle Behandlung zuteil werden lassen. Da alle Vermittlungsversuche keinen Erfolg hatten, zeigten die Kollegen die Kündigung ein, wobei die drei dort beschäftigten Nichtmitglieder sich mit ihnen solidarisch erklärten und sich sofort zum Eintritte in den Verband meldeten. Das geschlossene Vorgehen der Burgdorfer Kollegen wurde von der Versammlung gebührend gewürdigt. Die Mitteilungen der übrigen Vertrauensmänner ließen erkennen, daß wenn der Tarif auch im großen und ganzen Eingang gefunden hat, doch noch manches zu tun ist, um von vollständig tariflichen Verhältnissen reden zu können. Insbesondere fiel die große Anzahl der Lehrlinge in Alfeld und Einbeck auf, und wurde in der sich anschließenden Diskussion ein Einschreiten hiergegen gefordert. Der vom Vorstande ausgearbeitete Entwurf eines Bezirksstatutes wurde nach einer unwesentlichen Abänderung genehmigt; dasselbe

tritt am 1. April in Kraft. Ferner wurde beschlossen, den Beitrag zur Bezirkskasse von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen, wie auch im neuen Statut bereits festgelegt ist. Vor dem im Juni stattfindenden Gantage soll noch eine außerordentliche Bezirksversammlung abgehalten werden; als Tagungsort wurde Hildesheim bestimmt. Unter „Verschiedenes“ wurde das Resultat der Vorstandswahl bekannt gemacht. Gewählt sind: als Bezirksvorsteher Kollege Hausmann und als Kassierer Kollege Ernst Behrens. (Der letztere tritt sein Amt aber erst am 1. Mai an, bis zu diesem Zeitpunkte führt der jetzige Kassierer Dannhauer noch die Geschäfte.) Der Vorsitzende schloß hierauf mit einem dreifachen Hoch auf unsern Verband die interessante Versammlung.

Neue. (Berzspät.) Der hiesige Ortsverein hielt am 23. Februar seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Neumann erstattete den Jahresbericht und entnahm mir demselben folgendes: Der Mitgliederstand betrug zu Beginn des Jahres 1906 24, stieg bis 31. fiel aber infolge Einführung der Segmaschine bis zum Schlusse des Jahres wieder auf 26. Um Orte konditionieren außerdem fünf Mitglieder des hiesigen graphischen Verbandes, ein Gutenberghändler und fünf Nichtmitglieder, von welsch letzteren zwei für uns nicht aufnahmefähig sind. Der „Korr.“ wird obligatorisch gehalten und zahlt die Kasse dafür 30 Pf. pro Mitglied und Abonnement. Die Einführung des neuen Tarifes am 1. Januar ging in den beiden maßgebenden Geschäften Fr. Hof Wwe. und Sterz jr. (Inhaber S. Komen) glatt vorstatten. Auch den mit mehr als 3 Mr. über Minimum entlohten Kollegen wurde der tarifliche Aufschlag zuteil. Das erfreulichste Moment in der Tarifbewegung war aber die Zustimmung eines fünfprozentigen Lokalschlags für Kleve. Dieser Erfolg ist um so höher anzuschlagen, wenn man bedenkt, daß hier noch vor einigen Jahren in tariflicher Hinsicht vollständige Anarchie herrschte. Die drei dem Tarife noch fernstehenden kleinen Druckereien waren bisher für denselben nicht zu gewinnen, da hier entweder Gutenberghändler oder Nichtmitglieder dominieren; doch wird in nächster Zeit noch einmal ein Versuch unternommen werden. Die Bibliothek umfaßt 70 Bände gegen 45 im Vorjahre. Die Benutzung ist leider noch eine schwache, doch wird die jetzt vorgenommene Neuordnung der Bibliothek hoffentlich Abhilfe schaffen.

Nistrin. Ein altes Sprichwort lautet: „Was lange währt, wird gut“, und so geht es auch hier: Der Tarif ist in den drei hiesigen Druckereien glatt zur Einführung gelangt. Damit nun aber auch das, was erreicht ist, erhalten bleibt und voll und ganz durchgeführt wird, so hatte die hiesige Mitgliederversammlung, welche jetzt auf die erfreuliche Zahl von 16 Gehältern gestiegen ist, eine Versammlung anberaumt mit dem Entschlusse, einen Ortsverein in das Leben zu rufen, und wurde dieser Vorschlag sofort in die Tat umgesetzt. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Paul Lehmann als Vorsitzender und G. Eggel als Kassierer. Drei in Neudamm konditionierende Mitglieder, welche infolge der miflichen Verhältnisse daselbst keinen Anschlag finden (Neudamm ist fast durchweg von Nichtmitgliedern besetzt), wurden in den Verein mit aufgenommen, so daß derselbe jetzt 19 Mitglieder zählt. Der Ortsbeitrag wurde auf 10 Pf. pro Woche festgesetzt und u. a. beschlossen, ein Blattikum von 50 Pf. an Ausgeteuerte und Nichtbezugsberechtigte zu zahlen. Mit einem dreifachen Hoch auf den neuen Ortsverein und den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

d. Leipzig. (Korrekturenverein.) Im Mittelpunkt unsrer Versammlung vom 25. Februar stand ein einfindiger Vortrag des Kollegen Mauff über: „Die Pflege der Augen“. Die den gut durchdachten Ausführungen des Redners folgende Debatte ließ das Interesse erkennen, welches unsere Mitglieder diesem Thema entgegenbrachten. Der Vorsitzende Herzog gab u. a. bekannt, daß Kollege Kitzner als Vertreter der Korrektoren in das Tarifschiedsgericht gewählt sei und in dieser Eigenschaft bereits tätig gewesen ist. Die zur Verhandlung gestandenen Streitigkeiten zwischen der Klagenen Kollegen ausgefallen, doch soll in der einen Angelegenheit ein Urteil des Tarifsamtes herbeigeführt werden. In nächster Zeit soll eine Beschäftigung des hiesigen „Volksaufes“ stattfinden, an die sich ein Ausfluß anschließen soll, es wird schon jetzt um zahlreiche Beteiligung gebeten.

E. K. Magdeburg. Der Bericht aus Martneufkirchen in Nr. 27 des „Korr.“ ließ mich an meine kurze Tätigkeit in jener Offizin dorfschicklich zurückdenken, allwo schon so manche Bud- und Steinbrudereizgen durch die Regierung eines unverträglichem Prinzipals in die Brüche gegangen ist. Es war nach dem Neunstundenkämpfe im denkwürdigen Jahre 1892, als ich in Ermangelung eines bessern das Engagement nach Martneufkirchen annehmen mußte, zumal der Lohn von 27 Mr. in Anbetracht der nach dem Streik unglücklichen Zeiten ein wenig lockte. Wer schon im ersten Momente wurde ich inne, einen Tauschschlag besondern Grades vor mir zu haben, denn schon damals traf das Wort des Dichters zu: Wer zählt die Wölfer, kennt die Namen, die alle hier zusammen kamen! Fast tagtäglich zog sie ein und aus die Gutenbergs- und Senefelderjünger, so sie gegen die strenge Fabrikordnung vertriehen, welche laut angehängtem Plakate jede private Unterhaltung und noch viel schöneres mit sofortiger Entlassung ahnte. So kam denn nach kaum sechswochiger „Kondition“ auch für mich die Stunde der Trennung von dieser Wastille, nachdem ich eine große Illustrationsform von 50000 Auflage zum Fortdruck gebracht hatte. Der Herr Chef bandelte auf Grund dieses günstigen Umstandes recht ernstlich mit mir an, und so zerfloß der schöne Traum von einer „bauernem“ wieder einmal recht schnell, da ich mich unmöglich zu einer zehnstündigen Arbeitszeit

verstehen konnte. Genau wie heute, nach 15 Jahren, leerte sich auch damals der Tempel, und so müssen nur fünfjährige Kontrakte über derartige Katastrophen hinweghelfen, nachdem das zu allem gefällige Menschenmaterial im Wasserbegriff zu sein scheint, wozu nicht zuletzt die straffe Jucht in der Organisation beitrug. Ueberlassen wir daher dem für neue Gesichter schwärmenden Herrn Schmidt seine neuerdings angeworbene Klottruppe mit der festen Zuversicht, daß es zurecht keinem Verbandsmittgließe bekommen möchte, seinen Fuß nach Marneufkirchen zu setzen, damit die Enttäuschungen so entsehlich wieder und braver Kollegen keine Steigerung erfahren.

r. Mannheim. Zweier Tagungen bedurfte es, um die wichtige und reichhaltige Tagesordnung der auf den 27. Januar anberaumten Jahresgeneralversammlung zu erledigen. In ersterer erfolgte nach Ablehnung einiger Aufnahmegeruche und Bekanntgabe der Vierteljahresabrechnung der Bezirkskaffe die Erstattung des Jahresberichtes seitens des Vorsitzenden. Aus dem Bericht sei folgendes entnommen: Das abgelaufene Geschäftsjahr war auch hier wie allerwärts ein äußerst bewegtes und arbeitsreiches. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die verlossene Tarifrevision und sei konstatiert, daß, wie schon einmal an dieser Stelle erwähnt, die Einführung des neuen Tarifes glatt vor sich ging. Gegenwärtiger Mitgliederstand 389. Das Vermögen der Bezirkskaffe befreit sich auf 6301,49 Mk. Der Besuch der Versammlungen ließ, von einigen Ausnahmen abgesehen, zu wünschen übrig, betrug doch der Durchschnitt kaum 50 Proz. der Mitglieder. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des seitherigen Vorstandes mit Ausnahme eines Beisizers. Nach Festsetzung der Remuneration des Vorstandes erfolgte wegen vorgeschrittener Zeit die Vertagung der Versammlung, welche der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband schloß. — In der auf den 23. Februar anberaumten Fortsetzung der Generalversammlung fanden zunächst einige geschäftliche Mitteilungen ihre Erledigung, darunter auch eine Einladung des Gaues Oberheim zu dem an den beiden Pfingstfeiertagen stattfindenden „Babenstag“, zu welchem der hiesige Gesangverein Typographia seine Beteiligung bereits in Aussicht stellte. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung: Antrag auf Einführung des „Korr.“-Obligatoriums (pro Mitglied ein Exemplar) und eines gedruckten Bodenrapportes sowie Erhöhung des Bezirksbeitrags von 1,30 auf 1,40 Mk. gelangte nach längerer Debatte mit großer Mehrheit zur Annahme, und zwar mit Wirksamkeit ab 1. April. Nach Erstattung des Kartellberichtes seitens des Delegierten und Wiederwahl desselben war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende die Versammlung. Zum Schluß sei nach des Gesangvereins Typographia gedacht, der auch im verlossenen Jahre jeberzeit zur Hebung und Pflege der Kollegialität sein Bestes tat. Möge es auch weiterhin so bleiben.

Minden i. W. Am 23. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine etwas verspätete Generalversammlung ab, die vollzählig besucht war. Der Jahresbericht bezeugte das verlossene Vereinsjahr als ein reges und arbeitsreiches. Leider ist die aufgewendete Mühe bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Auch der Mitgliederstand ist zurückgegangen. In ganz Deutschland ist ein großes Erwachen der Kollegenschaft eingetreten, hier dagegen beginnt anscheinend erst der Winterfisch. Stehen doch den 8 Verbandsmittglieðern etwa 50 Nichtmittglieðer entgegen, darunter 3 Gutenbergsbündler. Der Mitgliederstand am Anfang des Vereinsjahres betrug 11, am Ende 6 (seit 8). Der Versammlungsbesuch war ein guter. Für den „Korr.“ besteht das Obligatorium, für zwei Mitglieder ein Exemplar. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Kollege Chr. Gieseking, Vorsitzender; Kollege Fr. Bodenhausen, Kassierer. Den neuen Tarif bewilligte am hiesigen Orte nur die Firma W. Böhrler, alle übrigen Firmen, darunter die größte Firma J. C. C. Bruns und die Firma P. Leonardy („Mündener Zeitung“, freimüßig), stehen dem Tarife ebenso welkenferne wie ihr Personal, das da glaubt, von der Arbeiterfreundlichkeit, gepaart mit den berühmten Wohlthaten, satter zu werden als von den Vorteilen des Tarifes.

Bezirk Münster i. W. Unser erste diesjährige Bezirksversammlung, welche am 24. Februar in Delde abgehalten wurde, war von 72 Mitgliedern (Münster 44, Delde 13, Warendorf 7, Dülmen 4, Emsdetten 2, Beckum und Fredenhorst je 1) besucht. Nach Aufnahme von 30 Kollegen erstattete der Kassierer den Kasfenbericht pro viertes Quartal 1906. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer die übliche Entlastung erteilt. Wegen Kosten wurden ausgeschlossen die Sezer Zeeß und Dimann und der Drucker Hüßelbusch. Dem nunmehr vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: Das Vereinsjahr 1906, welches infolge der Tarifrevision ein sehr arbeitsreiches war, hat uns sowohl auf tariflichem wie organisatorischem Gebiete einen bedeutenden Schritt weiter gebracht. Am Vororte Münster sowie in den meisten Orten unsers Bezirks ging die Einführung des revidierten Tarifes ziemlich glatt vonstatten. In Beckum, Emsdetten, Fredenhorst, Gronau, Lengerich, Münster, Delde und Warendorf haben sämtliche Druckereien, welche dauernd Gehilfen beschäftigten, den Tarif schriftlich anerkannt; in Bocholt, Coesfeld und Dülmen sind die größeren Druckereien ebenfalls tariflos. Unser Hauptschmerzkind ist jetzt noch Rheine, woselbst die Gehilfen der Ansicht sind, daß dort die Schaffung tariflicher Verhältnisse nicht nötig ist; außerdem befinden sich im Hinterlande noch einige kleinere Druckorte, wo es uns bisher noch nicht gelungen, den Tarif zur Einführung und Anerkennung zu bringen. Unfre Mitgliederzahl ist

von 144 Ende 1905 auf 177 Ende 1906 gestiegen. (Nach der heutigen Aufnahmen ist das zweite Hundert überschritten.) In Dülmen, Delde und Bocholt wurden im Laufe des Jahres Ortsvereine gegründet. Die Bezirksversammlungen waren durchschnittlich von 60 Proz. der Mitglieder besucht. Ein auswärtiger Referenten waren zu verzeichnen die Kollegen Krahl-Beipzig und Schorle-Essen. Der bisherige Vorstand wurde mit Ausnahme des Schriftführers wiedergewählt. Einem Vorschlage des Vorstandes, in diesem Jahre ein Bezirksjohannisfest zu feiern, stimmte die Versammlung zu. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die gut verlaufene Versammlung.

Offenbach a. M. Am 25. Februar hielt der Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen seine Jahresversammlung ab, welche der reichhaltigen Tagesordnung halber sehr gut besucht war. Unter „Geschäftliches“ gab der Vorsitzende ein Schreiben von der Zentralkommission bekannt betreffs Abhaltung eines Kongresses und der Zahl der Delegierten. Die Versammlung erklärte sich mit der Abhaltung eines Kongresses einverstanden, da der Tarif im März 1908 abläuft, jedoch mit der Zahl der Delegierten nicht, wie sie die Zentralkommission vorschlägt, sondern will den seitherigen Modus beibehalten wissen (auf 50 Kollegen ein Delegierter). Kollege Krämer erstattete sodann den Bericht des Vorstandes über dessen Tätigkeit im verlossenen Geschäftsjahre und betonte, daß wir zwar 23 neue Mitglieder gewonnen hätten, jedoch sei der Gesamtmitgliederstand um ein Mitglied zurückgegangen, teils infolge des fauen Geschäftsganges sowie durch Ableben und Abreise von Kollegen. Einige Kollegen seien auch vom Berufe abgegangen. Der Kassierer gab seinen Kasfenbericht, welcher mit Befriedigung entgegengenommen wurde. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Der erste Vorsitzende J. Krämer und der Kassierer J. Seelmann wurden einstimmig wiedergewählt. Hierauf fanden noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung.

W. Rothenburg o. Br. Die hiesige Mitgliedschaft beschäftigte sich in ihrer letzten Versammlung mit den Anträgen zum bayerischen Gantage. Eine lebhafte Aussprache wurde über die einzelnen Punkte abgehalten. Der Delegierte wurde beauftragt, für den Antrag Würzburg einzutreten, nach welchem dem Unterstützungswesen im Gau eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden soll. Dem Artikel W. Würzburg in Nr. 22 des „Korr.“ wurde vollständig zugestimmt. Besonders schwer wird von den in den kleineren Städten konditionierenden Kollegen der geringe Unterstützungssatz in Krankheitsfällen empfunden. Die Gemeindefrankenkassen, die in Bayern noch vorherrschend sind, leisten wenig. Hier z. B. betrug das Krankengeld für einen erwachsenen Arbeiter lange Jahre nur 70 Pf. pro Tag, und es kostete der Arbeiterschaft schwere Kämpfe, bis sie es auf den jetzigen Unterstützungssatz von 1 Mk. pro Tag brachte. Schon gar mancher Kollege hat sich dieserhalb veranlaßt gesehen, sich einer anderweitigen Krankenkasse anzuschließen. Auf diese Weise geht aber ein Teil des Interesses am Verbande verloren, und das sollte nicht sein. Möge der bayerische Gantag neben Gewährung eines Zuschusses für die Arbeitslosen auch die Kranken nicht vergessen. Seit vergangemem Herbst erscheint dahier eine weitere Zeitung, ohne daß aber unsere Mitgliedschaft eine Stärkung erfährt. Die Druckerei Wiebmaier gibt ein täglich erscheinendes Blatt heraus, von dem die erste, zweite und dritte Seite in Regensburg hergestellt werden, während hier lediglich der Ausdruck der letzten Seite erfolgt. Bezüglich der ganzen Sache ist, daß Wiebmaier als Redakteur zeichnet, während die Zeitung in ihrer Hauptsache in der Druckerei einer andern Stadt hergestellt wird. Die Druckerei beschäftigt nur einen Beßelung und seit dem Herbst einen Sezer, der sich zur „Ausbildung“ oder als „Volontär“ dort befinden soll. In den letzten Jahren machte sich dahier eine recht ungleiche Verteilung der städtischen Druckarbeiten bemerkbar. Der Ortsverein wandte sich in einer diesbezüglichen Eingabe an den Magistrat und erhielt zur Antwort, daß die Vergütung amtlicher Arbeiten ausschließlich in dem Ermessen des Magistrates liege, „doch solle den gegebenen Verhältnissen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden“. Eine Besserung dieser Verhältnisse scheint demnach eintreten zu sollen. Allen Kollegen, welche in der Schneiderischen Druckerei gelernt oder als Gehilfen dort standen, dürfte von Interesse sein, daß die Sezer ein vollständigen Umbau unterzogen wurde und nunmehr ein hoher, heller, luftiger Raum — ähnlich dem der Firma J. B. Becker — geschaffen ist, der den bundesrätlichen Vorschriften vom 31. Juli 1897 nach allen Richtungen entspricht. Der neue Tarif wurde von sämtlichen Firmen anerkannt. Zwei von denselben beschäftigten jedoch nur zeitweise einen Gehilfen.

St. Johann-Saarbrücken. Der Oberschwabronneur Dr. Alexander Tille ist aus Anlaß der Arbeitsniederlegung in der von ihm bemuteten Hansadruckerei in St. Johann wieder an der Arbeit. In seiner so ziemlich unter dem Ausschusse der Offenlichkeit erscheinenden „Südwestdeutschen Wirtschaftszeitung“ und in seiner gratis zur Verfügung gelangenden „Korrespondenz“ giebt er wieder ganze Kibel Fauche über die freien (natürlich sozialdemokratischen) Gewerkschaften und besonders gegen den Buchdruckerverband. In seinem Tarifhase droht er wegen der Kündigung in der Hansadruckerei wieder einmal mit dem Staatsanwalt. Nur schade, daß der Mann seinen Drohungen nicht die Tat folgen läßt. Doch davon wird er wohlweislich Abstand nehmen, da er sich seine Blamagen nicht noch gerichtlich besätigen lassen will.

Aus Anlaß des Ausstandes in der Hansadruckerei und der neuerlichen Angriffe des Dr. Tille unternahm es der hiesige Ortsverein, einmal öffentlich Stellung gegen ihn zu nehmen und hiefür auf den 5. März eine Allgemeine Versammlung, die auch aus Würzgerreisen einen starken Besuch aufwies. Dr. Tille war mittels Einschreibebriefes besonders eingeladen worden, doch blieb er aus. In einem uns zugelangten Schreiben erklärt er, von dem „sozialdemokratischen“ Verbande trenne ihn eine solche Klust, daß er eine von diesem einberufene Versammlung nicht besuchen könne. Zugleich stellte er ein neues Zucht-hausgesetz in Aussicht! Als Referent des Abends war unser Gauvorsitzer Fuhs-Mannheim erschienen. In seinem Vortrage gab Redner ein ausführliches Bild der Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen und unsrer Tarif-gemeinschaft im besondern. In überzeugender Weise schilderte Kollege Fuhs, wie die Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckgewerbe immer tiefere Wurzeln schlage und ihrer werdenden Kraft nichts zu widerstehen vermöge. Daß Dr. Tille die gebührende „Würdigung“ fand, braucht nicht gesagt zu werden. Redner bemerkte unter dem Beifalle der Versammlung, daß Herr Tille leider ein Jahrhundert zu spät zur Welt gekommen sei. Vor hundert Jahren hätte er mit seinen Ansichten vielleicht Eroberungen gemacht, heute werde seiner Liebe Mühe wohl umsonst sein; wenn er sich noch so sehr dagegen stemme, das Rad der Zeit werde er nicht aufhalten vermögen. Vorbei sei es mit jener Zeit, da man im Arbeiter nur den Sklaven erblickte. Kollege Fuhs forderte zum Schluß seiner Rede applaudierten Worte zu festem Zusammenschlusse und weitem ungebundenen Ausbau der freien Organisationen auf, dann würden alle schmerzhaften Bestrebungen zu schanden werden. In der Diskussion wurde Alexander vom Gewerkschaftssekretär Leimpeters und Redakteur Osterroth gar arg zergut, hofentlich werden ihm seine in die Versammlung entlassenen Agenten recht ausführlich Bericht erstatten, damit ihm klar wird, wie man über ihn urteilt. In der Angelegenheit der Hansadruckerei wurde mitgeteilt, daß sämtliche dort in Stellung gemessenen Gehilfen die Arbeit niedergelegt haben. Die krampfhaftesten Anstrengungen, Ersatz zu schaffen, blieben erfolglos. Ein junger Klausurist verließ nach einstündiger Tätigkeit die ungenutzten Räume der Hansa. Damit ist auch einmal praktisch der Beweis erbracht, wie sehr Herr Dr. Tille gefuntert, als er einen „großen Zugang tariffreier Sezer und Drucker nach dem Saargebiete“ in seinem Moniteur ankündigt. Trotz allen Gefreies und Geschreibels, trotz bügenweiser Briefe an die im Rümlich Stelle stehenden Kollegen konnte nicht ein einziger in die Tille'schen Gefilhegezogen werden! Ein glänzenderes Fiasko, wie es Herr Tille sich selbst bereitet, konnte ihm von keiner Seite werden. Selbst die Großindustrie, für die er arbeitet, läßt Herrn Tille im Stiche und gibt ihre Aufträge an tariffreie Firmen. Ja, noch mehr, Herr Dr. Tille ließ zwei größere Werke über die Firma Gebr. Stumm in tarif-treueren Druckereien anfertigen, und das trotz der ihm zur Verfügung stehenden „zahlreichen und leistungsfähigen Druckereien“! Doch Dr. Tille, der Mephisto Saarbiedens, ist noch nicht tot, er lebt und — vernichtet weiter die Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckgewerbe. Tableau! Zum Schluß der Allgemeinen Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 5. März 1907 im „Eivolk“ abgehaltene, aus den verschiedensten Berufsständen zusammengesetzte Versammlung erklärt sich nach dem Vortrage des Herrn Gauvorsitzers J. Fuhs über die Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckgewerbe mit dessen Ausführungen einverstanden. Die Versammlung spricht sich dahin aus, daß Tarif-gemeinschaften zur Regelung der Lohn- und Arbeits- verhältnisse in ganz hervorragendem Maße geeignet sind, sozial verschönernd zwischen Arbeitgebern und Arbeit-nehmern zu wirken und die Gegenseite zu mildern. Die Tarifgemeinschaften sind ferner geeignet, eine geistliche Entwicklung der betreffenden Gewerbe herbeizuführen und zu erhalten. Aus diesen Gründen bedauert es die Versammlung, daß sich gerade hier im Saargebiete auf Betreiben des Herrn Dr. Alexander Tille Bestrebungen geltend machen, den Abschluß von Arbeitsverträgen zu hintertreiben und bestehende Verträge mit den vernünftlichsten Mitteln zu bekämpfen. Die Bestrebungen des Herrn Dr. Tille bezwecken somit nichts anderes, als das von gegenseitigem Vertrauen getragene friedliche Ein- vernehmen zwischen Prinzipalen und Gehilfen im Buch- druckgewerbe zu zerören. In der Angelegenheit des Tarifkonfliktes der Hansadruckerei St. Johann, Bf. Fritz Becker, spricht die Versammlung den um den Tarif kämpfenden Buchdruckergehilfen ihre Sympathie aus und verpflichtet sich, die Kämpfenden in jeder Weise zu unterstützen. Die Vufforderung des Herrn Dr. Tille an die Gewerbetreibenden, ihre Druckaufträge nur tariffreien Buchdruckereien zu überweisen, weist die Versammlung mit aller Entschiedenheit zurück, um so mehr, als es sich bei den tariffreien Druckereien zum größten Teile um leistungsumfähige Unternehmen handelt.“

Stolz i. Pom. „Um des lieben Friedens willen“ wollen die Gutenbergsbündler in Stolz ihr trauriges Verhalten bei der Tarifeinführung der Firma DeL-manzo vertuschen. Sie schreiben in ihrem Leiborgane, daß der Chef genannter Firma ihnen Anfangs November v. J. eine zehnprozentige Lohnhöhung versprochen habe. Bedeutet das etwa den Tarif bei damals Böhen von 18 Mk. aufwärts und neunneinhalbstündiger Arbeitszeit? Ist das überhaupt wahr? Bei der Wahr- heitsliebe und den Wortverdrungen der Stolper- Bündler — die wir kennen — ist alles möglich. Denn (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 30.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 12. März 1907.

Anzeigenkosten: die Nonpareilleseite 25 Pf.;
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

45. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

anfangs November v. J. wurden wir von den Bündlern zusammengetrommelt, um unter dem Deckmantel der Tarifeinführung das Stehenbleiben ihres Häuptlings mit unsrer Hilfe zu erlangen, der den „Sack“ erhalten hatte, weil er für 50 Pf. keine Ueberstunden als Maschinen-seher angeblich machen wollte. (Im vorigen Jahre heulten diese Leute vor Vergnügen, weil sie fast alle „mehrere“ Märkte über Minimum erhielten, und jetzt bekommt der Obermaschinen-seher 50 Pf. angeboten — sonderbar!) Wie die mittelalterlichen Stegreifritter es trieben, so wollten die Bündler das Geschäft überfallen, und wurde ich, der Chef, den sie im „Typ.“ jetzt in der widerlichsten Weise verhimmeln, in gemeinster Weise heruntergerissen. So nannte der Bündler Scheiß seinen Chef, der Hauptmann d. B. ist, einen Wortbrüchigen, und einem Wortbrüchigen gegenüber, meinte er, könnte man auch kontraktbrüchig werden. Der Bündler Wegner warf dem Chef vor, daß er die Leute, die grau im Gesicht geworden wären, jetzt hinauswerfen wolle, um Leute für 15 Mk. einzufassen, während der „berühmte“ Bündler Herr Piotraschke (-e?) uns für den Ueberfall zu kopern suchte. Nach drei Tagen war der Mut schon verarracht, und die Christkinder „wollten nicht mehr“. Als die Bündler von mir später schriftlich ersucht wurden, Farbe zu bekennen und unsere Mitglieber zu unterstützen, da hatten sie nicht einmal den Mut, zu antworten. Unsere sechs Mitglieder taten ihre Pflicht und unterbreiteten dem Chef ihre Wünsche, die so ausgefallen sind, wie sie der K.-Korrespondent geschildert. Die Uebersetzung des Bündlers A. spricht für den ganzen Bund: „Wir haben jetzt auch den Tarif, ohne uns die Nase zu verbrennen.“ Der edle Bundesbruder B. gibt sich die größte Mühe, um durch glänzende Versprechungen den Bund, dessen Reihen sich lichten, Mitglieder zuzuführen. Gelingen ist ihm dieses bei dem Maschinen-seher Wohlbrecht (früher Verbandsmitglied), der mir trübseligen Auges in Verbindung mit seiner Frau versicherte, daß B. ihm sowohl wie den Maschinen-seher S. das Leben „aufreißt“, und sie in die Erde bringt. B. wurde zum Danke für seinen Eintritt in den Bund von dem Bündler Schmidt-Stettin in Nr. 24 des „Typ.“ v. J. mit der Auszeichnung „trauriges Lebenswesen“ bedacht — jedenfalls überlassen wir dem Herrn das Recht, derartige Auszeichnungen an „würdige“ Bundesmitglieder zu verleihen. (Ober glaube ich der Herr einen Verbändler zu treffen?) Einem unserer jungen Kollegen machte P. den Vorschlag, er wolle ihn an der Sechsmaschine ausbilden, selbstverständlich soll er aber gleich Bündler werden! Die Antwort darauf erhält er in diesen Tagen. Dieser Bündler P. rechnet es sich selbst hoch an, öffentliche Umzüge mit ungeheuerem Säbel mitzumachen, scheidet sich aber nicht, wie mir der jetzige Bündler B. früher in Gegenwart dreier Zeugen versicherte, den Kriegerverein als „Krieger“-Verein in der Bude hinzustellen. Zum Schluß: Willst du geben die edlen Stolper Bündler ihren Bundesbrüdern Aufklärung, auf welche „christliche“ Art und Weise sie zu dem Vereinsvermögen und der Vereinsbibliothek gekommen sind? Im übrigen wird das Wimmern der „Bündler“ von uns nicht mehr beachtet werden, weil uns der Raum im „Korr.“ zu kostbar ist. Für meine Ausführungen stehe ich voll und ganz ein. May Müller.

Wattenscheid. Einem allgemeinen Wunsche entsprechend traten am 2. März die Kollegen von Wattenscheid zwecks Gründung eines Ortsvereins zusammen. Außer sämtlichen hiesigen Mitgliedern waren der Bezirksvorstand, der Vorstand des Ortsvereins Gelsenkirchen und Kollege Schöredt-Essen anwesend. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt hatte, hielt Kollege Schöredt die eigentliche Rede. Auf den ersten Teil folgte ein feuchtfröhlicher Kommerz, der die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammen hielt. Allen, die zu der Verschönerung unser Festes beigetragen haben, an dieser Stelle noch besten Dank. Möge der junge Ortsverein blühen und gedeihen und ein starkes Reis des Stammbaumes werden!

F. Wiesbaden. (Maschinen-seherklub.) Die im vorigen Monate im Vereinslokale „Tannenbaum“ abgehaltene Generalversammlung verlief in würdiger Weise. Der Vorsitzende Merzhen erstreckte dieselbe mit einer murrigen Ansprache an die Mitglieder und ermahnte sie zu treuem Zusammenhalten. Aus dem Jahresberichte war zu ersehen, daß der Klub in jeder Beziehung auf guten Füßen steht und stets im Wachen begriffen ist. Die finanziellen Verhältnisse sind ebenfalls gute. Der seitherige Vorstand wurde wiedergebählt: Rud. Merzhen, Vorsitzender; Wilh. Konrad, Kassierer. Der derzeitige Mitgliederstand beträgt 14. Die Versammlungen waren durchschnittlich von zehn Mitgliedern besucht. Was die tariflichen Verhältnisse angeht, so kann man mit Zufriedenheit auf dieselben blicken. Auf Anregung eines Kollegen wurde eine Sparrasse gegründet, die zu Verbesserungen den Kollegen zugute kommen soll. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die Versammlung.

Rundschau.

Nicht einverstanden können wir mit einem Düssel-dorfer Gewerbegerichtsurteil sein, bei dem ein tarif-gegenwärtiger Prinzipal obliegt. Drei Seher verlangten von dem Druckereibesitzer Ohligschläger zweimal 61,60 Mk. und 51,70 Mk. wegen kündigungsloser Entlassung. Der Beflagte behauptete, es habe eine Kündigung stattgefunden. Die Kläger wollten jedoch von einer Kündigung nichts gehört haben. Ohligschläger sei in die Seherei gekommen und habe gesagt, als die Rede auf den neuen Buchdruckerakt gekommen sei: Ich mache meinen Tarif selbst. Auf die Frage, ob die Kläger Mitglieder des Verbandes seien, wäre bei Bejahung der Frage von ihm gesagt worden: Dann könnt oder müßt Ihr sofort aufhören, ich unterstütze keine Leute, die mich bekämpfen. Ein Beßring, der von D. als Zeuge mitgebracht wurde, will von einer Kündigung nichts gehört haben, vielmehr sei gesagt worden: Wenn Ihr in Ver-bande seid, dann seid Ihr sofort entlassen. Dasselbe be-kundete auch der frühere Faktor. Durch Gegenlage be-anspruchte D. von jedem Kläger einen Schadenersatz von 50 Mk., weil durch das Fortbleiben der Kläger die Ar-beiten von sogenannten Büdenbüßern hätten fertiggestellt werden müssen. Die Kläger wurden mit ihren For-derungen abgewiesen, ebenfalls die Widerklage des Prin-zipals Ohligschläger, der als Verbandsgegner jedenfalls noch recht trübe Erfahrungen mit den „sogenannten Büden-büßern“ machen dürfte.

N.-B.-Gesuche bringen auch die „Leipziger Neueste Nachrichten“; wie uns versichert wird, soll das gar nicht einmal zu den Seltenheiten gehören. Diese Leipziger Zeitung könnte zwar bei ihrem sehr starken Inseratenteil am ehesten auf derartige anstößige Anzeigen verzichten, und sie müßte es im besonderen aus Gründen der bei den Buchdruckern weit entwickelten Gembemoral, aber man hat in den „N. N.“ die alte Liebe zur Marke N.-B. trotz der jetzt so veränderten Situation gut kon-serviert, wofür ja auch die Nr. 28 geschilderte Schuster-affäre ein sprechender Beweis ist.

Eine niedliche Submissionsblüte wird uns aus Karlsruhe berichtet. Die Stadtgemeinde hatte die Ge-stellung von Wertzeichen ausgeschrieben. Der ganze Auf-trag war in 60 Positionen geteilt, wofür nur die Firmen Boos und Karl Velz Nachf. ein dem Tarife entsprechendes Gebot von 4034 Mk. abgaben. Drei größere Firmen unterboten: 1. um 600 Mk., 2. um 800 Mk. und 3. gar um 1100 Mk. Zum schlechtesten Verhältnisse sei noch be-merkt, daß alle Firmen tariftreue Druckereien sind.

Die Fälschungen des ehemaligen Oberfaktors Grünenthal in der Reichsdruckerei sind erst jetzt, nach zehn Jahren der Entdeckung von Grünenthal's be-trügerischen Manipulationen, einmüßigen sicher festzu-stellen. Der Rechnungsabluß der Reichsbank für 1906 rollte diese Vffäre wieder auf; 1.567.000 Mk. wird der der Reichsbank aus den Fälschungen dieses ehemaligen Sezers erwachsene Gesamtverlust sein.

Ein Kongreß der Druckereiarbeiter ganz Ruß-lands ist in Vorbereitung, und daß ein allrußischer Buchdruckerverband sein Ergebnis sein wird, kann jetzt schon vorausgesagt werden. Es ist folgende provisorische Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Organisationsfragen der lokalen Verbände; 2. Tariffrage; 3. Streik; 4. Boykott; 5. Aussperrung und deren Bekämpfung; 6. Art der Verhandlung mit den Unternehmern; 7. Arbeitslosen-unterstützung; 8. Kranken- und Invalidenunterstützung, Leihengeld usw.; 9. Organisation der Druckereiarbeiter nach Gebieten und im ganzen Reich; 10. Arruffisches Fachorgan; 11. Fragen allgemeiner Natur. Der erfahrene Gewerkschaftler ist gewiß der Ansicht, daß unsere russi-schen Kollegen sich in diesem viel vorgenommen haben. Man muß aber in dieser Beziehung bei den russischen Arbeitern überhaupt ein Auge zudrücken. Offen wir, daß die positive Arbeit des Kongresses wenigstens das Fundament zu einer Vereinheitlichung in der Organi-sationsfrage schaffen wird und zu einigermaßen geregelten Zuständen auf tariflichen Gebiete führt.

Der Zustand der Buchdrucker von Moskau hatte seine Ursache in dem Verbote der Organisation der Moskauer Buchdrucker seitens des Stadthauptmannes. Durch das geschlossene Eintreten der Seher und Drucker sah sich der Moskauer Stadthauptmann aber genötigt, das Koalitionsverbot zurückzuziehen, worauf dann die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Gegen die Sonntagsruhe bringen die Peters-burger Buchdrucker- bzw. Zeitungsbesitzer alle Mittel in Anwendung, sie ihren Arbeitern wieder zu entreißen. Sogar die ausschließliche Beschäftigung der Arbeitslosen an den Sonn- und Feiertagen wird versprochen, um die Kollegen dem Vorhaben geneigter zu machen. Aber sie heißen vernünftigerweise nicht an und gehen mit aller Energie in den Fällen vor, wo sogenannte Italiener,

das sind nichtorganisierte Konditionslose, sich zur Sonn-tagsarbeit hergeben.

Zu der in der letzten Nummer gebrachten Statistik über die russische industrielle Arbeiter-schaft ist ergänzend zu bemerken, daß das gesamte Druckgewerbe nur mit 52179 Personen aufgeführt ist. Gewiß eine sehr niedrige Ziffer.

Nach einem uns neuerdings zugegangenen Berichte des Internationalen Sekretariates ist der Tarifkampf in Belgien, der nun schon 2 1/2 Monate dauert, insofern in eine neue Phase getreten, als einzelne Prinzipale sich jetzt so stark fühlen, den Beschäftigten schlechtere Bedingungen anzubieten, wie sie vor dem allgemein angenommen worden sind. Zweifellos kein günstiges Zeichen für die Aus-ständigen, deren Zahl sich auf 95 Kollegen und 25 Beßrlinge beläuft. Um jedoch nichts zu unterlassen, was den kämpfenden Kollegen zum Siege verhelfen könnte, wurde noch-mals ein obligatorischer, von allen angeschlossenen Ver-bänden zu leistender Unterstützungsbeitrag beschlossen, ob-wohl die Kollegen Serbiens die internationale Hilfe in den letzten zehn Jahren unverhältnismäßig stark in An-spruch genommen haben und die Berichterstattung eine höchst unbefriedigende ist.

Eine neue, zentralisierte Art von Abonnenten-versicherung will ein gewisser Max Mall in Nürn-berg, Angestellter der dem Unfuge der Abonnentenver-sicherung so förderlichen Nürnberger Lebensversicherungs-bank, ins Leben rufen. Wer auf eine sich dem Unter-nehmen anschließende Zeitung abonniert, soll „bei ge-wissen Folgen von Unfall“ kostenlos versichert sein. Die Zeitungen müssen aber dem Versicherungsunternehmer eine ganz bedeutende Vergütung vom Abonnentent ge-währen. Wofür man sich hoffentlich recht sehr bedanken wird.

Zur Aufnahme einer Verächtigung nicht ver-pflichtet erklärte das Schöffengericht in Magdeburg-N. den Redakteur der „Volksstimme“, weil der „Polizei-spiegel“ genannte Verächtlicher schon einmal in derselben Angelegenheit eine Verächtigung erzwungen hätte und die zweite Verächtigung mit der Bezeichnung „Ab-schrift“ versehen hatte.

Zur Charakterisierung der gelben Gewerkschaften hat ein in Augsburg stattgehabter Prozeß gegen die „Augsburger Volkszeitung“ und die „Metall-arbeiterzeitung“ einen interessanten Beitrag geliefert. Die gelben Gewerkschaften haben in Deutschland etwas mehr Bedeutung gewonnen, seitdem vor zwei Jahren die große Schnellpressenfabrik Augsburg zur Gründung einer Unter-stützungsvereinigung für ihre Tausende von Arbeitern schritt. Der damals tobende Kampf der bayerischen Metallarbeiter legte der Direktion jener Gesellschaft die Pflicht nahe, auf dem gekennzeichneten Wege die Arbeiter von den freien Gewerkschaften zu entfernen, den von Unternehmerseite ausgehenden Arbeitervereinsgründungen aber zugänglich zu machen. In Grimnitzau haben die Textilindustriellen nach dem großen Jeschuntentampfe ja das Gleiche versucht. In den zitierten beiden Blättern war nun von dem gelben Arbeitervereine in der Maschinen-fabrik Augsburg als von einem Schwindel die Rede. Die Tatsache, daß die Regierung als Aufsichtsbehörde das Statut der Augsburgser gelben Gewerkschaft nicht ge-nümeigte, daß ferner von der Regierung die Erhöhung des Beitrags der unteren Klassen um das Doppelte ange-ordnet und die sofortige Erlegung von 140000 Mk. be-hördlich gefordert wurde, spricht ja zweifellos nicht für eine günstige Bewertung dieser Arbeitswilligenorgani-sation, deren Unterstützungs-einrichtungen auch von anti-lider Stelle nur als Ausbängelschild betrachtet werden. Und wenn das Gericht die angeklagten beiden Redakteure wegen Verächtigung der pro forma angelegten Vorstand-schaft zu nur je 10 Mk. verurteilte, dann will das eine recht zweifelhafte Beurteilung des gelben Arbeitervereins in Augsburg und seines ganzen Wesens bezeugen.

Gegen die Betriebskrankenkassen hat der „Korr.“ bekanntlich von jeher Stellung genommen. Sie haben nach unseren auf viele Maßnahmen sich stützenden Erfahrungen für die Arbeiter nur einen sehr bedingten Wert. Der nachstehende Fall wird jedenfalls dem Systeme der Fabrik- resp. Betriebskrankenkassen auch keine neuen An-hänger zuführen. Eine große Fabrik in Freyell fallierte Ende 1905 infolge des Konkurses der Dülkener Gewerbe-bank. Mit dem Unternehmen war auch eine gut fun-dierte Fabrikkrankenkasse verbunden, die von der Gemeinde-verwaltung in ihren Leistungen weitergeführt wurde, bis kein unterstützungsberechtigter Kranker mehr vorhanden war. Der verbleibende Kasseebestand in Höhe von 10000 Mark wurde dann bei der städtischen Sparkasse deponiert. Die Fabrik ging schließlich in den Besitz eines andern Unternehmers über, der aber weder die Aktiven noch Passiven nach einem einzigen Arbeiter der alten Firma übernahm. Das Vermögen der Krankenkasse verlangte er jedoch ausgeliefert. Die Gemeindevverwaltung stellte sich hingegen auf den sehr richtigen Standpunkt, daß der

neue Fabrikbesitzer keinerlei Anspruch auf den Kassenbestand erheben könne. Andre Meinung war aber die obere Verwaltungsbeförderung, der Regierungspräsident, auf dessen Verfügung die 10000 Mk. an den neuen Westler ausbezahlt werden mußten. Die Arbeiter der alten Firma haben also einen (den größten) Teil der bezeichneten Summe für einen Unternehmer gesteuert, der von ihnen bei Uebernahme des Geschäfts nicht das geringste wissen wollte.

Nicht weit her mit dem Koalitionsrechte ist es in Ungarn. Auf Anordnung des Ministers des Innern wurden die Fachvereine der Maurer und Steinmetzen sowie der Kassenhausbediensteten aufgelöst und ihre Bücher konfisziert. Diese ganz nach russischer Methode auszuführende Maßnahme der ungarischen Regierung ist in Verbindung mit dem seit dem Herbst dauernden Bauarbeiterstreik zu bringen. Von den 5000 Bauarbeitern in Budapest sind schon 4000 ausgewandert.

Die Meldung von dem Eintreffen arbeitswilliger englischer Hafenarbeiter in Hamburg bestätigt sich leider. Es sind drei Transporte von Streikbrechern aus England angekommen, aus dem Heimatlande der Gewerkschaftsbewegung, das jetzt für die Hafenarbeiter und Seeleute dasselbe ist wie Italien und Polen für andere Arbeitergruppen, nämlich das Rekrutierungsland der Arbeitswilligkeit. — In Mannheim traten die Zimmerer in den Aufstand, nachdem die Tarifverhandlungen an der Hartnäckigkeit der Unternehmer gescheitert waren. — Die Schneider in Fürth haben den Streik eröffnet. Sie verlangen Lohnerhöhungen von 10 bis 20 Proz. Die Unternehmer wollten nur für einige Arbeiten einen zehnprozentigen Aufschlag bewilligen und suchten die Verhandlungen zu verschleppen. — Nach dem vergeblichen Versuche, einen Tarifvertrag mit den Arbeitgebern abzuschließen, wurden die Maler in Stuttgart und Cannstatt ausständig.

In Paris traten die Elektrizitätsarbeiter in den Aufstand, was eine ganz empfindliche Störung im Geschäftsleben zur Folge hatte. Auch die meisten Zeitungen konnten aus diesem Grunde nicht erscheinen. — Die Maurer in Madrid beschlossen den allgemeinen Aufstand. Nach Schluß einer Versammlung kam es auf der Straße mit den Arbeitswilligen zu Zusammenstößen. Die Polizei tötete einen und verletzte sechs Streikende schwer. Bei einem einige Tage zuvor erfolgten Konflikt mit der Polizei wurden schon einige Arbeiter erschossen. Die Madrider Polizei ist augenscheinlich nach russischen Muster geübt. — Für die italienischen Tabakarbeiter wurde in allen staatlichen Tabakfabriken der Aufstand proklamiert. — Wegen Mangelregelung von Kollegen streiten in Moskau die Straßenbahner. Der Betrieb ruht vollständig.

Briefkasten.

J. R. in Oldenburg: Ist alles in Ordnung, seien Sie also ohne Sorge. R. — Ph. B. 41: Sie haben nach unsrer Kenntnis der Sachlage keine Miete zu bezahlen. — F. F. in Glauchau: Senden Sie ein, wir wollen dann sehen, was sich daraus verwenden läßt. — U. U.: Aus

der ganzen Sache wird wohl nichts werden, da ich um diese Zeit schon anderweit zugefagt habe. R. — R. W. in Ulpoda: Ihre Verichtigung siehe in der heutigen Korrespondenz des Ortsvereins des Verbandes. — F. in Duisburg: Wir möchten denn doch bitten, nicht in so entsehrlich breitspuriger Weise Berichte abzugeben, sondern sich mehr knapp und bestimmend an die Tatsachen zu halten und die allgemeine Leserschaft zu berücksichtigen. Außer dem vielen Ueberflüssigen, was in Ihren beiden Berichten veröffentlicht wird, sind noch etwa 150 Druckzeilen gestrichen worden. Wenn nun alle Schriftführer nach Ihrer Methode verfahren würden?

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13. I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bezirk Birnamens. Der Seher Adolf Stolle aus Berlin, zurzeit in Ludwigshafen a. Rh., wird aufgefordert, sich unverzüglich mit dem Kassierer Becker in Verbindung zu setzen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Bitterfeld. Der Seher Max Adam aus Meißen (Hauptb.-Nr. 38681) wird ersucht, seinen restlichen Beitrag an den Kassierer Gustav Günther, Neuestraße 10, einzufenden, da versehenlich auf seiner Bescheinigung der 23. statt 16. Februar geschrieben steht.

Stuttgart. Die Herren Verbandsfunktionäre derjenigen Druckorte, an welchen 1. der Maschinenseher Ernst Heinrich Nietner aus Panter (Hptb.-Nr. 37835), 2. der Seher Otto Behnig aus Wehrburg (Hptb.-Nr. 62135), konditionieren, werden freundlichst ersucht, genaue Adressen der betreffenden Herren an R. Knie, Jakobstraße 16, p., gelangen zu lassen.

Adressenveränderungen.

Bezirk Braunschweig. Vorsitzender: Wilh. Reuter, Kastanienallee 40a, III.

EmS. Vorsitzender: Eduard Hankel, Marktstraße 11; Kassierer: Phil. Valtin, Rämestraße 53.

Rughaven. Vorsitzender: R. Wilhelm, Kleine Jardeviek; Kassierer: F. Utey, Marktplatz.

Raderborn. Vorsitzender: Franz Gröne, Bischofssteich 34.

Wittenberge. Vorsitzender: Georg Benno, Röhlfstraße 7.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In **Hamburg** der Seher Adam Ott, geb. in Hamburg 1878, ausgl. in Fürth 1894; 2. der Drucker Gust. Korn, geb. in Wulst 1858, ausgl. in Breslau 1877; waren schon Mitglieder. — In **Schwabmünchen** der Seher Lorenz Mohr, geb. in Waldfassen 1887, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — **Jos. Seig** in München, Auenstraße 22, I.

In **Frankfurt a. O.** 1. der Seher Walter Reichheng, geb. in Frankfurt a. O. 1888, ausgl. das. 1907; 2. der Drucker Gustav Grintner, geb. in Steubenberg

in Schlesien 1884, ausgl. in Landshut 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In **Landshut** a. M. 1. der Seher Friedrich Miller, geb. in Weiden b. Neustadt 1877, ausgl. in München 1896; 2. der Drucker Hermann Mayer, geb. in Klein-Mehran in Oesterreich 1886, ausgl. in Jägerndorf (Oesterr.) 1904; waren schon Mitglieder. — Bruno Herrmann in Frankfurt a. O., Holzofstr. 16.

In **Halberstadt** der Seher Wilhelm Kruege, geb. in Halberstadt 1887, ausgl. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Kruege, Hinter der Münze 17.

In **Kiel** der Drucker Hermann Brand, geb. in Raumburg a. S. 1864, ausgl. das. 1882; war schon Mitglied. — E. König, Schauenburgerstraße 80, p.

In **Leipzig** die Seher 1. Artur Voigt, geb. in Leipzig 1889, ausgl. das. 1873; 2. Oskar Wengel, geb. in Pegau 1873, ausgl. das. 1891; die Drucker 3. Rudolf Görner, geb. in Leipzig a. M. 1884, ausgl. das. 1902; 4. Kurt Jänich, geb. in Leipzig-Neufellerhausen 1883, ausgl. in Leipzig 1901; 5. der Korrektor Heinrich Remstedt, geb. in Hamburg 1868, ausgl. das. 1887; waren schon Mitglieder. — die Seher 6. Willy Pechter, geb. in Leipzig 1877, ausgl. das. 1895; 7. Oswald Richter, geb. in Röhresdorf b. Chemnitz 1877, ausgl. in Rauhof 1896; 8. Oskar Teschke, geb. in Leipzig-Blagowitz 1880, ausgl. in Mühlhausen i. Th. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Engelbrecht, Brüderstr. 9.

In **Niegnitz** der Seher Heinrich Pippig, geb. in Namslau 1886, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Paul Jänich, Friedrichstraße 30.

In **Strasbourg** Adolf Fundermühle, geb. in Chau de Fonds 1873, ausgl. in Biel 1892; war schon Mitglied des Schweizerischen Typographenbundes. — V. Durth, Steinring 60, I.

In **Zweibrücken** 1. der Seher Richard Klose, geb. in Breslau 1878, ausgl. das. 1897; 2. der Drucker Fritz Strotzner, geb. in Kaiserslautern 1884, ausgl. das. 1901; waren schon Mitglieder. — Robert Böhm in Pirmasens, Ringstraße 102.

In **Basel** der Seher Kaver Rudolf, geb. 1872, ausgl. 1891; war schon Mitglied des deutschen Verbandes. — F. Thull in Birsfelden bei Basel, Baselerstraße 455.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter wollen dem Seher Joh. Wölkel aus Neustadt (Hptb.-Nr. 62510) die Reiselegitimation abnehmen und nach hier einfinden. In das Darstellungsbuch ist einzutragen, daß die Entziehung der Unterstützung gemäß § 11 Abs. 1b erfolgte.

Versammlungskalender.

Halberstadt. Bezirksversammlung Sonntag den 17. März, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Gerberstraße.

Köthen. Bezirksversammlung Mittwoch den 13. März, abends 8 1/2 Uhr im Gasthof „Zum goldenen Engel“.

Limbad i. Sa. Bezirksversammlung Donnerstag den 14. März, abends 9 Uhr, im Restaurant „Palmarium“.

München. Bezirksversammlung Sonntag den 17. März, vormittags 11 Uhr, im ersten Stock der „Centralhalle“.

Hamburg. Bezirksversammlung morgen Mittwoch den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

Für Anfänger!

Infolge Zusammenschlusses wird eine

komplette Buchdruckereianrichtung

etwa 40 Zentner Schriften, Schnell- und Siegeldruckpresse versch. Stillschneidmaschinen sofort sehr preiswert abgegeben, event. Zahlungsvertheilung. Werte Offerten unter Nr. 638 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Haben Sie Lust

Zigaretten an Wirt usw. zu verkaufen? Vergütung event. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision, wenden Sie sich schleunigst an [927] A. Meek & Co., Hamburg.

Teilhaber

von flottg. Druck. m. Jtg. u. Lab. zur Erweiterung gesucht. Vorz. u. Chancen. Hoher Reingewinn. Ert. 8-10000 Mk. event. für 15000 Mk. zu verk. Nähe Berlin. W. H. mit Nr. 929 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir suchen zu baldmöglichstem Zutritte einen tüchtigen

Lithotypsetzer.

Zweimal vierhündiger Schichtwechsel täglich. Wöchentlich 37 Mk. [925]

Otto Thiele, Halle a. S.

Salleische Jtg., Landeszeitung f. d. Prov. Sachsen.

Tüchtiger Seher

Bei tarifmäßiger Bezahlung sofort gesucht. Hnd. Gehstold & Co., Wiesbaden. [924]

Tüchtiger Schweizerdegen

oder Seher (verb., nicht zu jung), der 4-5000 Mark einlegt, in Vertrauenssache event. zur Leitung einer Filiale gesucht. Nähe Berlin. Sehr günstig. Werte Offerten unt. Nr. 930 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rotation.

Junger, flotter Buchdrucker, welcher vier Jahre als selbständiger Maschinenmeister in einer Druckerei beschäftigt ist, will sich an der Rotationsmaschine ausbilden. Werte Firmen, welche darauf reflektieren, werden höflichst ersucht, ihre Adresse an die Geschäftsstelle des „Rov.“ unter A. Z. 828 einzufenden. Eintritt kann 14 Tage nach Engagement erfolgen.

Wir suchen für unsere neu eingerichteten Betrieb in Hahst einen jüngeren

Stereotypen- und Maschinenmeister

und erbiten Angebote an unsere Filiale nach Karlsruhe i. S. [923] Wörrner & Co., Papierwarenfabrik.

Gesucht!

Guter Stereotypenr!

für dauernde Stellung. Gesuche werden nur berücksichtigt bei Einbringung von guten Zeugnissen und Angabe von Lohnansprüchen. Werte Offerten unter „München 931“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Galvanoplastiker

tüchtiger Präger und Abdecker, gesucht. Haus Fleischmann, Mischefabrik Nürnberg. [909]

Hansalin, neues Matrizpulver (nur eig. Fab.), 100 Kg. 40 Mk. Lager in Stereotyppapieren in allen Formaten. Glätte u. woll. Druckelms für Rot. in allen Breiten. Coll.-Tonplatten, 27-68 cm, 3 Mk. I. Spez.-Gesch. H. Androssen & Sohn, Hamburg. [679]

Anhang zum Tarife

von Konrad Gähler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie der Herausgeber entgegen.



Typographische Gesellschaft, Hamburg.
Mittwoch den 13. März, 9 Uhr abends, in der „KARLSBURG“ am Fischmarkt:
VORTRAGS-ABEND
Herr KARL GRIESE spricht über „Die Geschichte der Lithographie“, verbunden mit Ausstellung. Gäste hiezu willkommen.
Der Vorstand.

Uhren Gold- & Silberwaren



Lieferung bester Waren gegen kleine Monatsraten

Jonass & Co., Berlin S.W. 247
Belle Alliancestr. 3.
Katalog über 200 Abbild. usw. portofr. zugesandt.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Beginn des nächsten Kursus am 1. Apr.
Lehrplan: Werk-, Zeitungs-, Inseratensatz, Akzidenz- und Formlehre. Zeichnen (Skizzieren), Tonplattenschnitten, Drucktechnik. Die Arbeiten des Korrektors und Faktors. Kalkulation von Drucksachen. Vorträge über Kunstgeschichte, Maschinen- und Papierwesen, Reproduktions-Verfahren, Werk-, Illustrations- und Farbdruck in ihrem Zusammenhang mit der Leitung der Buchdruckerei usw. Der Unterricht ist ein theoretischer und praktischer. Prospekt durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 17. März, abends 8 Uhr beginnend:
Gemütliches Beisammensein mit Damen
(letzter Kollernabend in dieser Saison) im Vereinslokale Loh, Kleine Rosenstrasse 16, zu welchem auch die passiven Mitglieder nebst Damen freundlich eingeladen sind.
Kleiner Ueberraschung!
Der Vorstand. [932]